

verschiedenen Stellen verbreitert werden müssen. Auf der anderen Seite können und sollen Jesusvorstellungen und -bilder im Unterricht durchaus ihren Platz haben. Die christliche Kunst bietet – quer durch die Jahrhunderte – Anschauungsmaterial in großer Fülle. Aber viel wichtiger noch sind die Bilder der Kinder und der Jugendlichen selbst, ihre Vorstellungen zu Jesus und die Bedeutung, die sie ihm beimessen. Darüber in ein Gespräch einzutreten und zugleich die Erinnerung an den historischen Jesus wachzuhalten, wie er uns in den Texten entgegentritt, dies beides kann zu einem Unterricht führen, der in der Spur der Evangelien Gegenwart und Vergangenheit verbindet und – wo dies gelingt – auch Zukunft eröffnet.

Die folgenden Bücher und kleineren Arbeiten sind im Aufsatz angesprochen:

ALT, FRANZ, Jesus - der erste neue Mann, München/Zürich 1989 • BAIGENT, MICHAEL / LEIGH, RICHARD, Verschlussache Jesus. Die Qumranrollen und die Wahrheit über das frühe Christentum, München 1991 • BECKER, JÜRGEN, Jesus von Nazareth (de Gruyter Lehrbuch) Berlin / New York 1996 • BEN CHORIN, SCHALOM, Bruder Jesus. Der Nazarener aus jüdischer Sicht (dtv 1253), München 1987 (10) • BENITEZ, J. J., Operation Jesus. Der Augenzeugenbericht eines Zeitreisenden von den letzten elf Tagen des Jesus von Nazareth, Bern/München/Wien 1993 • BORG, MARCUS J., Jesus. Der neue Mensch, Freiburg/Basel/Wien 1993 • BULTMANN, RUDOLF, Jesus (Siebenstern-TB 17), München/Hamburg 1970 (Erstauflage 1926) • CROSSAN, JOHN DOMINIC, Der historische Jesus, München 1995 (2) • DIRNBECK, JOSEF, Die Jesusfälscher. Ein Original wird entstellt (Serie Piper 2125), Mün-

chen/Zürich 1994 • EVANS, CRAIG E., Life of Jesus Research, Leiden 1989 • FLUSSER, DAVID, Jesus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlt's Monographien), Hamburg 1968 • HEILIGENTHAL, ROMAN, Der Lebensweg Jesu von Nazareth. Eine Spurensicherung, Stuttgart/Berlin/Köln 1994; ders., Der verfälschte Jesus. Eine Kritik moderner Jesusbilder, Darmstadt 1997 • KÄSEMANN, ERNST, Das Problem des historischen Jesus, in: ders., Exegetische Versuche und Besinnungen I, Göttingen 1970 (6), S. 187-214 • KERSTEN, HOLGER, Jesus lebte in Indien. Sein geheimes Leben vor und nach der Kreuzigung (Ullstein-TB 35490), Berlin 1996 • LAPIDE, PINCHAS, Er predigte in ihren Synagogen. Jüdische Evangelienauslegung (Gütersloher TB/Siebenstern 1400), Gütersloh 1985 (4); ders., Wurde Gott Jude? Vom Menschsein Jesu, München 1987 • MYNAREK, HUBERTUS, Jesus und die Frauen. Das Liebesleben des Nazareners, Frankfurt 1995 • SALIBI, KAMAL, Die Verschwörung von Jerusalem. Wer war Jesus wirklich? (Goldmann-TB 12495), München 1994 • SANDERS, ED P., Sohn Gottes. Eine historische Biographie Jesu, Stuttgart 1996 • SCHWEITZER, ALBERT, Geschichte der Leben-Jesu-Forschung, Band 1.2 (Siebenstern-TB 77-80), München/Hamburg 1966 (Erstausgabe 1906) • SCHWEIZER, EDUARD, Jesus, das Gleichnis Gottes. Was wissen wir wirklich vom Leben Jesu? (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1572), Göttingen 1994 • SKRIVER, CARL ANDERS, Die Lebensweise Jesu und der ersten Christen, Bad Bellingn 1973 • THEIBEN, GERD / MERZ, ANNETTE, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen 1996 • THIERING, BARBARA, Jesus von Qumran. Sein Leben neu geschrieben, Gütersloh 1993 • VERMES, GEZA, Jesus der Jude. Ein Historiker liest die Evangelien, Neukirchen-Vluyn 1993 • WEYLAND, ULI, Strafsache Vatikan. Jesus klagt an, Essen/München 1994 • ZANDER, HANS CONRAD, Warum ich Jesus nicht leiden kann. Ein Anschlag auf den religiösen Kitsch (rororo Sachbuch 9656), Reinbek 1992

Dr. Peter Müller ist Professor für Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Warum ist Jesus gelb?

Kinder und Jesus Bilder

Christa Drohmann

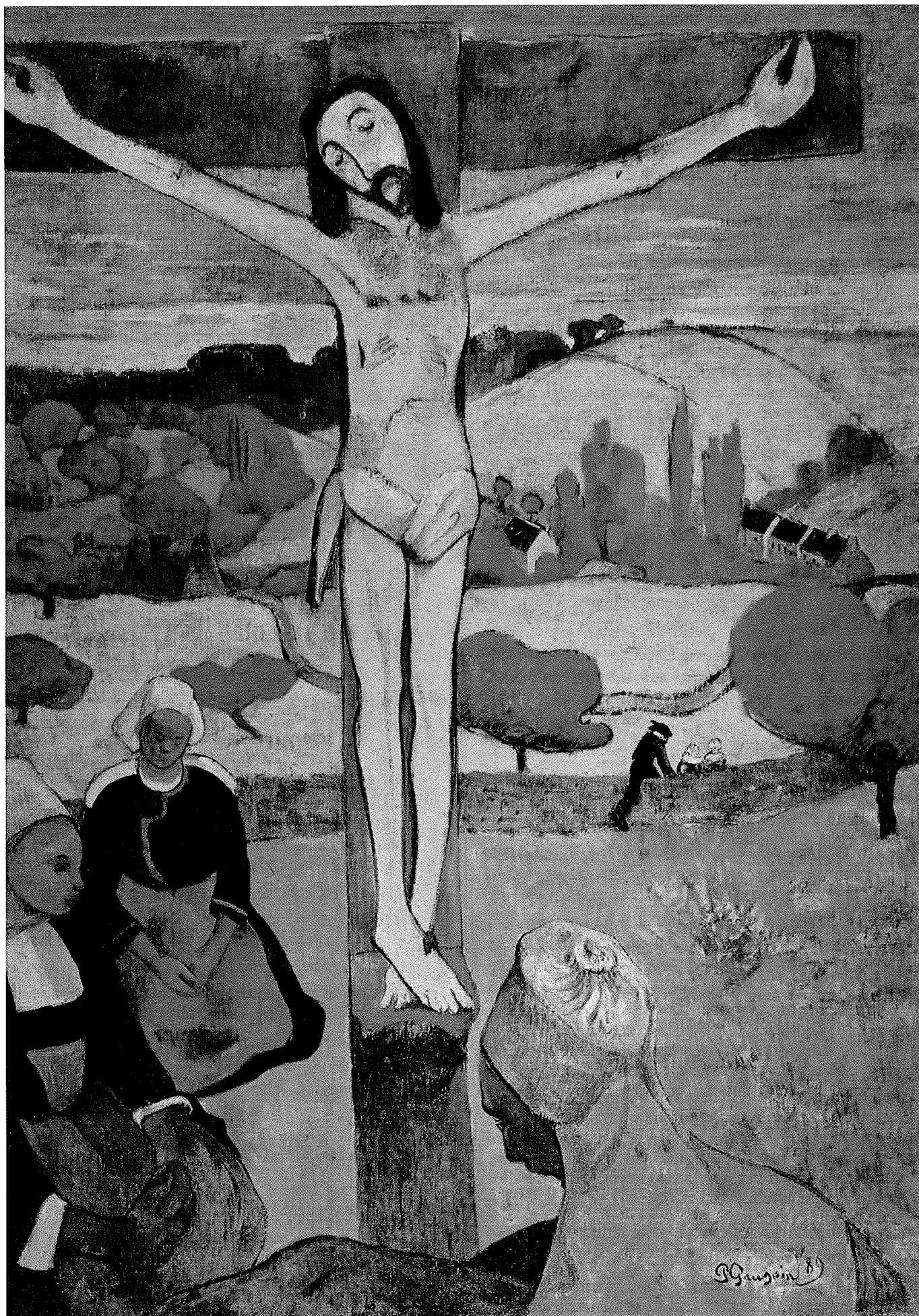
„In den biblischen Erzählungen und Texten wird uns von Menschen berichtet, die ihre Erlebnisse und Widerfahrnisse als Erfahrungen in Beziehung zu Gott und Jesus Christus gedeutet haben. ... Dabei stellt sich bei der Bearbeitung biblischer Texte weniger die Frage nach historischer Faktizität. Vielmehr geht es ihre Authentizität und die Relevanz für das eigene Leben.“ (Rahmenplan für Evangelische Religion, S.37 ff).

Der Rahmenplan Ev. Religion scheint davon auszugehen, daß Kinder bereits Erfahrungen mit Jesus oder doch zumindest Kenntnisse seiner Person haben! Immer weniger scheint dies jedoch der Fall zu sein. Der Name Jesus Christus ist inzwischen vielen – ich wage zu behaupten, den meisten Kindern beim Schuleintritt überhaupt nicht mehr bekannt.

In meiner Klasse (3. Schuljahr, 24 Kinder aus Rödermark) sind nur 4 Kinder evangelisch getauft sind (zwei besuchen ab und zu den evangelischen Kindergottesdienst), 6 Kinder sind katholisch, 4 Kinder sind muslimisch. Man kann also davon ausgehen, daß bei der Mehrheit der Kinder vor Schuleintritt keine christliche Sozialisation stattgefunden hat. Die Eltern wünschen zwar, daß ihre Kinder den Religionsunterricht besuchen, haben aber selber keinen Bezug mehr zur Kirche und zu der örtlichen Gemeinde. So nehmen alle, bis auf die Muslime, am Religionsunterricht teil.

Meine Beobachtung, daß viele Kinder noch niemals etwas von Jesus gehört haben, ist deshalb nicht verwunderlich. Einige wenige Kinder erfahren allenfalls von den Großeltern etwas über ihn. Die anderen haben keine Ahnung, um wen es sich da handeln könnte. Der Ansatz in den Rahmenrichtlinien setzt also Kenntnisse von der Existenz Jesu voraus, die faktisch nur noch bei wenigen vorhanden sind.

In dieser Klasse arbeiten wir im Kunstunterricht seit einiger Zeit sehr intensiv mit Bildbetrachtungen. Etwa alle drei bis vier Wochen stelle ich auf einer Staffelei ein großes, exemplarisches Bild eines bedeutenden Künstlers vor. („Unser Künstler des Monats...“) Das erste waren Picasso Bilder zum Thema „Picasso und die Kinder“. Dann besprachen wir fächerübergreifend das Bild von Peter Breughel „Der Turm von Babel“ im Kunst- und Religionsunterricht. Vor den Herbstferien lernten wir den Maler Paul Gauguin kennen. Beim Betrachten der bretonischen Bilder von Gauguin stieß Tillmann auf den „gelben Christus“: „**Warum ist Jesus gelb?**“ fragte er einen Mitschüler, „er war doch eigentlich..... ??? Wie sah Jesus denn WIRKLICH aus?“ „Keine Ahnung“, antwortete Mischa, „ich glaube aber, der Maler hat sich die Farbe nur ausgedacht“. Damit war das Thema für die beiden erledigt.



Paul Gauguin, Der Gelbe Christus. 1989, Öl auf Leinwand, 92 x 73 cm.
Buffalo/New York, Albright-Knox-Gallery. Foto: Bridgeman, Artothek, Peißenberg

Für mich war diese Frage Anlaß, im Religionsunterricht darüber nachzudenken, welche Vorstellungen die Kinder von der Person Jesus haben. Dabei sollte es zunächst weniger um Kunstbetrachtungen gehen, als vielmehr um die eigenen Vorstellungen.

In den ersten beiden Schuljahren hatten wir einige Jesusgeschichten besprochen, ohne allerdings gezielt über die Person Jesu zu reden. Ich hatte einfach vorausgesetzt, daß die Kinder schon lernen würden, wer Jesus war. Da gab es ja Weihnachten, die Geburt Jesu, die Krippenbilder, seine Mutter Maria, den Vater Josef. Später feierten wir Ostern, die Jünger als Freunde Jesu waren nun bekannt, die Begriffe, die mit der Person Jesu zu tun hatten, wurden erlernt. Wichtig erschien mir die Botschaft Jesu, die Intentionen seiner Geschichten. Wir haben darüber geredet, was er gesagt und getan hat und Bezüge zu unserem Leben hergestellt. Wir haben diese Kenntnisse und Erfahrungen in vielfältiger Weise erprobt und entfaltet. Aber über die genaue Vorstellung der Kinder darüber, wer denn dieser Jesus war, und wie er aussah, haben wir nie gesprochen. Erst die Frage „War denn Jesus gelb?“ eröffnete mir den Zugang zu diesen Gedanken. Daraus entwickelte sich folgende Unterrichtseinheit.

In der ersten Stunde sollen die Schüler/innen spontan äußern, was ihnen zu dem Namen „Jesus“ einfällt. Im anschließenden Gespräch begründen sie ihre Worte und bedenken eigene Bezüge zu der Person oder auch nur zu dem Namen „Jesus“.

Armin: Ich habe „beten“ gewählt, weil ich früher manchmal bei meiner Oma geschlafen habe. Und die hat solche kleinen Bücher, das sind Gebetbücher, glaube ich, da hat sie mir immer abends daraus vorgelesen und dann hat sie mit mir gebetet. Das war schön. Und da habe ich eben dran gedacht.

Mischa: *Jerusalem*. Da ist doch Jesus ans Kreuz gehängt worden, also da ist er gestorben.

Tillmann: Ich habe das Wort „Liebe“ gewählt. Wenn jeder bekriegt ist und man keine Freunde hat, dann wär ja alles kaputt. Und Jesus hat doch ein bißchen dafür gesorgt, daß es Frieden unter den Menschen gibt.

Sebastian: *Gott* – Also ich gehe manchmal in den Kindergottesdienst. Und da haben die mir von Gott und von Jesus Geschichten erzählt. Deshalb habe ich „Gott“ gewählt.

Simon: *Bedeutung* – Meine Mutter hat mir mal gesagt, jeder Mensch hat eine Bedeutung, egal ob er klein oder groß ist. Und ich habe mir das Wort gedacht, weil ja jeder bei Gott und bei Jesus eine Bedeutung hat.

Anton: *helfen* – Das habe ich gedacht, weil Jesus doch auch immer anderen Menschen geholfen hat.

Franziska: *Auferstehung* – Als Jesus gestorben war, da ist er ja – so sagt man jedenfalls – auferstanden.

Raffael: *Herz* – Weil Jesus ein gutes Herz hatte.

Jonathan: *heilig* – Man sagt ja, daß Gott Jesus geschickt hat, weil er auf der Erde Frieden schaffen sollte. Deshalb ist er heilig. Und in den Kirchen ist es ja auch manchmal

so, daß, wenn er angemalt wurde, der Jesus auch einen Heiligenschein drüber hatte.

Anna: *Wein und Brot* – Wein ist sein Blut, Brot ist sein Fleisch. So sagt es jedenfalls meine Oma.

Christina: *Essen* – Weil Essen was Wichtiges ist. Jesus hat doch auch mit manchen Leuten gegessen.

Soung-Min: *Jesus Christus* – In der koreanischen Kirche hab ich immer an Jesus Christus gedacht. Wir Koreaner sagen immer Jesus Christus und nicht nur Jesus.

Tina: *Himmelreich* – Weil doch alle in den Himmel kommen, und Jesus ist ja auch schon dort.

Tobias: *Freunde* – Weil viele Menschen auf der Welt Freundschaften bilden. Jesus hatte doch auch viele Freunde, und deshalb, weil ich das so schön finde, habe ich „Freunde“ ausgewählt.

Rebekka: *Jünger* – Ja, und ich hab Jünger genommen, denn das waren doch auch Freunde.

In der zweiten Stunde lernen die Kinder verschiedene Abbildungen der Person Jesu kennen. Sie machen sich Gedanken darüber, daß es von Jesus weder Fotos noch allgemein gültige Darstellungen gibt und finden Merkmale heraus, an denen sie Jesus erkennen.

Ich lege viele auf Tonpapier aufgeklebte Jesus-Darstellungen (aus unterschiedlichen Religionsbüchern, Kinderbibeln, aus Kinderbüchern) auf einen großen Tisch, um den alle Kinder herumlaufen können. Zunächst werden die Bilder schweigend angeschaut. Für diese Phase lasse ich viel Zeit. Da die Kinder in der Bildbetrachtung geübt sind, weiß ich, daß sie einige Zeit brauchen, um sich einen Überblick zu verschaffen und sich alles ganz genau anzusehen.

Dann wählt sich jedes Kind ein Bild aus, zu dem es etwas sagen möchte.

- Johannes zeigt ein Bild, das später von allen Kindern als Lieblingsbild ausgewählt wird (siehe Abbildung): „Jesus in blau. Was es genau bedeutet, weiß ich nicht.“
- „Vielleicht zeigt es, wie Jesus wieder auferstanden ist. Also da ist doch so ein Tunnel.“
- „Der Rand außenrum, daß könnte Gott sein. Und die Gestalt ist Jesus.“
- „Das Blaue könnte Himmel sein und Wasser, es zeigt, wie Jesus in den Himmel kommt.“
- „Es sieht doch so aus, als wäre da ein Loch im Himmel, wo er durchkommt.“
- „Ja, und durch das Loch dann wieder auf die Erde.“
- „Es sieht so aus, als wäre er in einer Höhle auferstanden.“
- „Die weißen Umriss um ihn herum zeigen, daß er da so etwas wie ein Geist ist. Weil er doch was Besonderes ist. So geisterhaft sieht es aus.“
- „Ich glaube eher, daß es eine Art Schutz ist. Wie eine Hülle..“
- „Er ist doch gestorben. Und nun ist er auf dem Weg gerade zu Gott, da muß er doch wie ein Geist sein.“

– „Und die Kreise außenrum, daß könnten auch Heiligenscheine sein.“

Am Ende der Stunde stand fast schon ein gemeinsames Jesus Bild fest.

Interessant war, daß die Krippen – und Kreuzigungsbilder offenbar keine Rolle spielten. Die Kinder hatten entweder Bilder bevorzugt, die Jesus in Zusammenhängen zeigten, die ihnen schon vertraut waren, oder – und so kam es zu dem „Lieblingsbild“, eine gänzlich andere Art der Darstellung, die viel Raum für eigene Fantasie ließ.

In der dritten Stunde sollen die Kinder an ausgewählten Jesusbildern aus der Kunst erkennen, daß die Maler eigene Absichten in der Art der Jesusdarstellung verfolgten. Ich zeige die Bilder mit dem Overheadprojektor, um den Gesamteindruck besser zur Geltung zu bringen¹⁾. Für jedes Bild lasse ich etwa 5 Minuten Zeit zum Betrachten und Aufschreiben der Eindrücke.

● 1. Gisela Harupa: Jesus und die Kinder (obere Hälfte des Bildes)

Die Kinder beschreiben Jesus ausführlich und schildern, daß er dem Mädchen wohl irgendwie helfen will, weil den Arm um sie legt. „Die Farben gefallen mir, man kann Jesus ja auch ruhig mal blau malen.“

● 2. Hitda Codex: Sturmstillung (siehe Abbildung)

Das Bild wurde durch Ankreuzen zum Lieblingsbild erkannt.

„Es sieht so aus, als ob das Boot fliegt. Jesus sieht ganz ruhig aus. Alle haben Heiligenscheine. Sicher wollte der Maler zeigen, daß man fast in den Himmel mit Jesus fliegen kann. Die braune Farbe macht das Bild ganz ruhig, obwohl da doch ein Sturm war. Und der Rahmen ist auch schön, mit dem Blau.“

● 3. Jan Sanders van Hemessen: Berufung des Matthäus

Kinder kennen nur die Zachäus Geschichte. So war der Zusammenhang zunächst nicht klar. Es gab keine weiteren Kommentare zu dem Bild. Nur „daß Jesus irgendwie anders aussieht, als die anderen Menschen.“ Ich denke, daß ich das Bild schlecht ausgewählt habe. Es beansprucht zuviel Zeit, um die Geschichte herauszufinden, um die es geht. Der Raum verwirrt, der Zöllner wird für ein junges Mädchen gehalten. Sachfragen, die erst beantwortet werden müssen, zerstören die Ruhe bei der Betrachtung.

● 4. Paul Gauguin: Der Gelbe Christus (siehe Abbildung)

Das Bild ist den Kindern meiner Klasse schon bekannt und wird freudig begrüßt. Warum hat der Künstler Jesus gelb gemalt? „Weil alle Farben im Sommer so sind, obwohl Jesus ja nicht im Sommer gestorben ist. Vielleicht wollte er es nicht so traurig machen. Oft sind solche Bilder doch

schwarz. Aber die Frauen sind ja traurig. Die Frauen sind ganz ernst. Aber die Landschaft ist rot, ganz warm. Das sieht man und man fühlt es auch. Ich finde das Bild schön. Obwohl ich Jesus nie gelb malen würde. Vielleicht sieht man so aus, wenn man tot ist? Die Farbe von den Feldern und die von Jesus ist ja die gleiche.“

● 5. Gisala Harupa: Gang zum Grab

Einige Kinder waren der Meinung, daß es sich um die Heiligen drei Könige handeln würde, die gerade zu der Höhle wollten, in der Jesus geboren wurde. Andere deuteten die Höhle als leeres Grab und die Menschen am unteren Bildrand als Menschen in der Hölle. „Es ist so ein Glanz auf dem Bild. Es könnte die Sonne sein. Die Menschen mit den Gefäßen bringen was in die Höhle. Aber wo ist Jesus? Ich kann Jesus auf dem Bild nicht sehen. Aber vielleicht wollte der Maler, daß man sich denkt, wo Jesus hingekommen ist.“

In der vierten Stunde malen die Kinder nun eigene Darstellungen von Jesus. Ich stelle frei, ob sie Jesus im Zusammenhang mit einer bekannten Geschichte malen wollen, oder eine „Fantasiedarstellung“ wählen. Alle Maltechniken sind erlaubt. Wir arbeiten sehr viel mit wasseremalbaren Holzstiften, die sehr schöne Effekte ermöglichen. Auch Ölkreiden und Übermaltechniken werden benutzt.

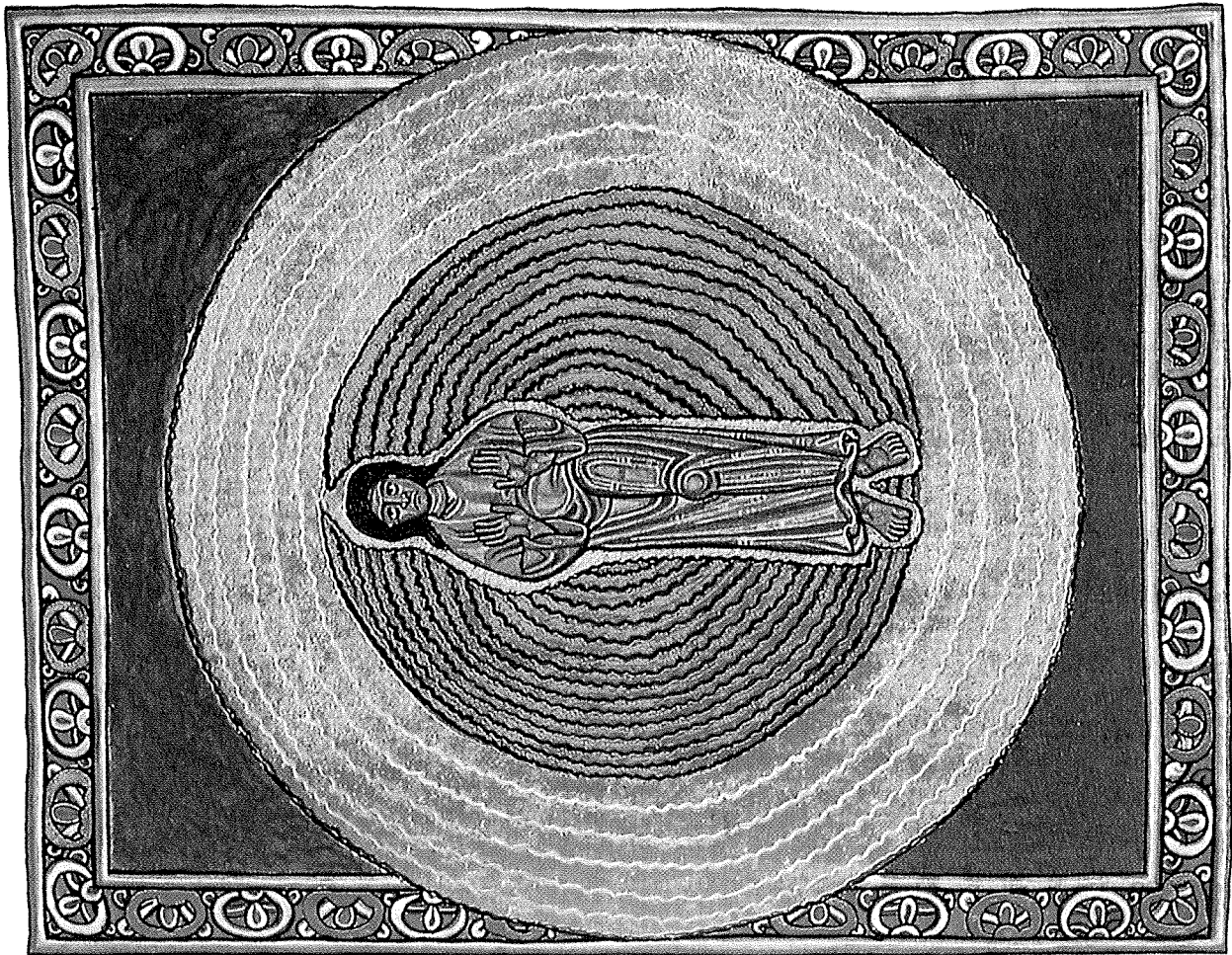
In der ersten „Malstunde“ wurden zunächst Entwürfe und „Probepilder“ gemalt. Nur wenige Kinder waren mit ihrem Bild zufrieden. Sie wollten mehr Zeit, um „in Ruhe“ darüber nachzudenken, wie sie ihr Bild gestalten würden.

Die Bilder, die die Kinder dann im zweiten oder sogar dritten Anlauf malten, spiegeln etwas von der intensiven Beschäftigung mit der Person Jesu aus den vorangegangenen Unterrichtsstunden wieder. Nur wenige Kinder haben Jesusgeschichten gemalt. Die meisten waren wirklich ganz dicht an der „Person Jesus“ und wollten dies auch so ausdrücken. Es war ein verblüffender Prozess für mich, welche tiefen Gedanken nach den bloßen Wortassoziationen zu „Jesus“ schließlich geäußert und gemalt wurden. Allerdings war der Zeitbedarf bedeutend größer, als ich zunächst geplant hatte. Ich denke, Kinder haben in der Schule viel zu wenig Zeit, um wirklich Erfahrungen mit ihren eigenen Ideen und Gedanken zu machen. Es war gut, daß wir die angefangenen Bilder auch über zwei, drei Tage einfach liegen lassen konnten. Das gab Raum zum erneuten Nachdenken. Während der Wochenplanarbeit kamen Tina und Tobias und fragten, ob sie jetzt gleich an ihrem Jesusbild weitermalen könnten. „Jetzt! Und nicht erst morgen, wenn wir wieder Religion haben?“ Sie haben regelrecht gedrängt, und dann wußten sie genau, so und so wollen wir das jetzt machen.

Nach diesen Stunden findet es niemand mehr verwunderlich, daß Gauguin den „Gelben Christus“ gemalt hat. „Er hat das eben so gesehen, und weil er doch in Frankreich wohnte, da wollte er den Jesus eben dabei haben.“

Christa Drohmann ist Lehrerin an der Grundschule Bredert, Rödermark

¹⁾ Die Bilder stammen aus der Arbeitshilfe „Jesus-Bilder“ des Religionspädagogischen Zentrums Heilsbrunn aus dem Jahr 1995. Bezugsadresse: Religionspädagogisches Zentrum, Neue Abtei, Postfach 1143, 91556 Heilsbrunn (Heft mit 24 Folien: 34.– DM)



Hildegard von Bingen, *Wisse die Wege*, © Otto Müller Verlag, Salzburg 1954



Hilda-Codex: *Sturmstillung*, 11,6 x 17 cm, um 1020, Hs. 1640, fol. 117r, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt

Bild: Nils, 8 Jahre



Bild: Kristina, 9 Jahre

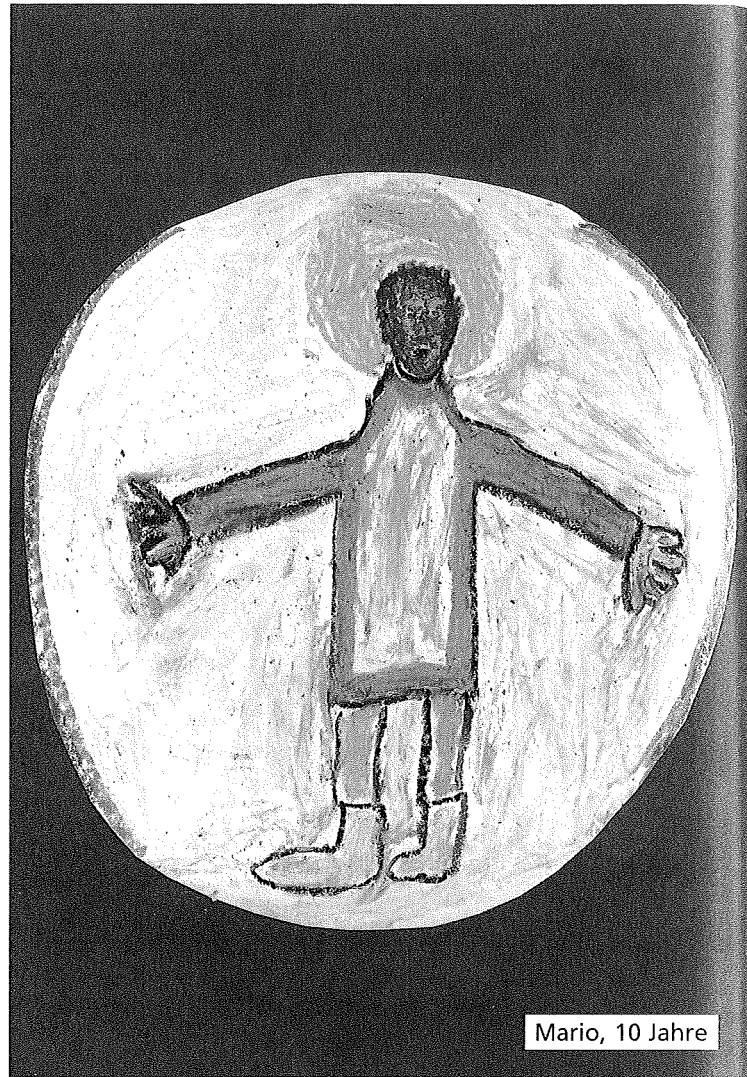


Zachäus Text: Reinhard Feuersträter · Melodie: Reinhard Horn

STROPHE C G7

1. Als Je- sus auf der Er- de war, wollt ihn Za- chä- us
 C C
 sehn. Za- chä- us war ein klei- ner Mann und
 G7 C F
 muss- te hin- ten stehn. Da stieg er auf den
 C Dm C
 Baum hin- auf und Je- sus sah zu ihm hin- auf, da
 F C D7
 stieg er auf den Baum hin- auf und Je- sus sah zu
 REFRAIN
 G7 F C Dm G7
 ihm hin- auf: Klei- ner Mann, komm, her, du bist doch
 C F C Dm G7 C
 wer! Klei- ner Mann, komm her, du bist doch wer!

2. Als Jesus auf der Erde war,
 da kamen Kinder an.
 Die Jünger ließen sie nicht rein,
 doch Jesus sah sie dann:
 „Ihr sollt wie diese Kinder sein,
 dann lade ich euch ein.“
 Refrain
3. Als Jesus auf der Erde war,
 da kamen Kranke an.
 Sie alle wollten Jesus sehen,
 der schon soviel getan.
 Er sah sie im Vorübergehn
 und Jesus blieb bei ihnen stehn:
 Refrain



Mario, 10 Jahre

Da kam ein Mann des Wegs daher

Text: Rolf Krenzer · Melodie: Reinhard Horn

REFRAIN Em C Am

Lai lai lai la lai lai lai lai lai lai lai
 H7 Em C
 lai! Ich lad dich herz- lich ein, komm lass dich
 Am H7 Em
 auf mich ein! Lai lai lai la
 Am7 G Em
 lai lai lai la lai lai lai lai! Wir
 Am G H7
 ge- hen nicht al- lein, denn Gott wird bei uns
 1. Em 2. Em STROPHE Em
 sein! Wir sein! 1. Da kam ein Mann des

Am7 H7 Em D7
 Wegs da- her, ein Mann weich und dul Er
 G
 sah die Leu- te an und sprach: Kommt
 Am H7
 her und hört mir zu!

2. Manch einer wollte weitergehn.
 Was geht der Mann mich an?
 Doch dieser Mann blieb einfach stehn
 und fing zu reden an.
 Refrain
3. Sie hörten zu und fragten sich,
 ob sie sich nicht geirrt.
 Denn was der Mann ganz einfach sagt',
 hat jeden doch verwirrt.
 Refrain
4. „Gott hat mich auf die Welt geschickt,
 und ich bin Gottes Sohn!“
 Da fragt sich mancher insgeheim:
 Wo hat er seinen Thron?
 Refrain
5. Als sie ihm in die Augen sah'n,
 da dämmert's nach und nach,
 dass dieser Mann, so spüren sie's,
 bei Gott die Wahrheit sprach.
 Refrain
6. So unauffällig war der Mann,
 nicht mächtig und nicht reich.
 Da ließ so mancher alles stehn
 und folgte ihm sogleich.
 Refrain
7. So viele Männer, so viel Frau'n,
 die folgten Jesus nach.
 Sie glaubten ihm und dankten ihm,
 wenn er zu ihnen sprach.
 Refrain

aus: „Gottes-Kinder-Lieder“ – 40 neue religiöse Kinderlieder, Hrsg. Reinhard Horn, KONTAKTE Musikverlag, Ute Horn, Windmüllerstraße 31, 59557 Lippstadt